

## Liebe Leser,

heute der zweite und letzte Auszug aus Pater Adalbert Ehrenfrieds Buch. Damit Sie sich ein Bild machen können, was zu dieser Zeit in Neckarsulm los war.

Pater Adalbert schreibt auch über den Deutschherrenorden, die Benediktinerabtei Amorbach und Klöster und Stifte mit kleineren Besitzungen in Neckarsulm.

Wenn ich in Chroniken und in Heimatbüchern lesen kann, mache ich jedesmal ein Zeitreise. Zwei, drei Minuten lesen und weg bin ich.

Sagen Sie jetzt nicht, was soll das, was bringt's?

Wenn Sie wollen, lese ich Ihnen mal aus ein paar Büchern oder Historischen Blättern vor.

Reisen Sie mit und lassen Sie sich mitreißen.

Ich hoffe, Sie mögen diese Seite.

Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues über die alte Zeit.

*Ludwig Fettig*

Pater Adalbert Ehrenfried

»Stifte und Orden in Neckarsulm«, 1974

## Unterkunft und Klosterbau

**D**ie ersten Kapuziner hatte man in dem leerstehenden Frühmesshaus untergebracht, das für die Inhaber der 1335 errichteten St.-Katharinen-Kaplanei gebaut worden war. Das Haus war aber schon derart verkommen und feucht, dass Pater Martialis, der Guardian, an »colica« und Bruder Kilian an »Quarantanieber« erkrankten.

Daraufhin wurden die Kapuziner 1640 im Schloss, dem späteren Oberamt, und 1650 im Schulhaus bei der Stadtkirche untergebracht. Aber auch hier war ein Verweilen nicht möglich. Das Haus sei so schlecht, klagt Pater Superior Maurus 1655, dass man nicht länger mehr darin bleiben könne.

Aus Augsburg mahnte darum der Provinzial P. German den Bürgermeister an sein Versprechen, den Kapuzinern eine bessere Unterkunft zu besorgen und drohte mit der Abberufung der ersten Patres.

Bürger und Rat der Stadt setzten sich unermüdlich für eine baldige Erstellung des Klosters ein, um so die Patres in der Stadt behalten zu dürfen. Im Namen der Stadt richtete darum der Oberamtmann Philipp Jakob von Kaltenthal 1654 an den Deutschmeister Leopold Wilhelm von Österreich (1641–1662) ein Gesuch um Unterstützung beim Klosterbau. Erst ein erneuter Vorstoß des damaligen Stadttemplers Augustin Oswald von Lichtenstein erreichte die Einwilligung des Hochmeisters.

Die Kapuziner waren bei all ihren Kloster- und Kirchenneubauten auf die Unterstützung durch Wohltäter angewiesen. Da Geld knapp war, stifteten die Einwohner Naturalien: 20 Malter Korn, 200 Malter Dinkel sowie Wein, der um 35 bis 43 Gulden pro Fuder verkauft und durch Ellwanger Ochsen nach Donauwörth gebracht wurde. Die Deutschordensregierung bewilligte 1657 aus der Branddorffschen Stiftung 2000 und später aus der Ramstädtschen Stiftung zweimal je 1000 Reichstaler. Gelder kamen auch aus der Gleenischen Stiftung. Wie unten noch auszuführen ist, gaben auch Private immer wieder Geldspenden zum Unterhalt des Klosters und der Patres.

Wertvoll waren die Materialspenden. Von Brüssel aus bewilligte der Deutschmeister Erzherzog Leopold in einem Schreiben von 1655, dass aus den herrschaftlichen Wäldern 150 Stämme Eichenholz entnommen werden dürfen, jedoch ohne Schaden der Waldungen. Durch Pforzheimer Flößer sollten 450 Tannestämme auf dem Wasser herbeigeschafft werden. Steine holte man aus dem Erlenbacher Steinbruch, der Kalk wurde auf dem

Neckar aus Wimpfen herbeigeschafft und mit dem Abfall des Baumholzes gebrannt. Sand gab es genug in Neckarsulm, Glas und Blei für die Fenster kamen aus Heilbronn.

Der Deutschordens-Amtmann empfahl sogar die Entnahme von Steinen aus dem Scheuerberger Schloss, da dort nach der Zerstörung 1525 alles verwahrlost und verwildert sei. Einige im Kloster vermauerte Steine weisen alte Wappen auf, die auf die Herkunft aus dem Scheuerberger Schloss hinweisen. [...]

Der Bauplatz wurde von den Kapuzinern bestimmt. Nach einer Ortsbesichtigung entschloss man sich für die Lage am Heilbronner Tor, unweit der Stadtmauer, genau wie es die alten Ordenssatzungen vorschreiben:

»Auff daß die Weltlichen sich unser in geistlichen Sachen und wir ihnen in Zeitlichen uns gebrauchen könden, ordnen wir, daß unsere Klöster nie gar zu weit von den Stätten, Flöcken oder Dörrfern gebawt werden, noch auch gar zu nahend, damit wir nit wegen zu vilen Überlauffens der Welt irgend einen Schaden leiden.«

Das Baugelände stellten die Bürger Müller und Seitz gegen Tausch weniger guter Plätze zur Verfügung. Der Ratsherr Hardter schenkte sein Grundstück. [...]

Nach Ostern 1660 wurde auf dem Bauplatz zunächst das Kreuz aufgestellt und mit dem Bau begonnen. Bei der Grundsteinlegung am 2. Juli 1661 durch Abt Alberich von Eberbach waren anwesend: der Deutschmeister von Mergentheim Oswald August von Lichtenstein, die Ordenskomturen Ernst von Königseck aus Heilbronn und Johann Wilhelm von Zocha aus Horneck, aus dem Franziskanerkloster Mosbach der Definitor Pater Lambert.

Von den Kapuzinern waren anwesend: der Exprovinzial Pater Anaclet von Haag, Pater Gottfried von Miltenberg, Pater Mussäus von Anagni, Pater Clemens von Ebersberg, Pater Chrysostomus von Habstatt, Pater Simon von Nellingen, Pater Achatius von Lichtenfels, Pater Sigismund von Kemnat und Pater Alexander von Salzburg, viel Klerus und Volk, darunter auch zahlreiche Protestanten aus Heilbronn. Die Festpredigt hielt der in Neckarsulm bekannte und beliebte Pater Theodor von München. [...]

Die Kapuzinerklöster waren durchschnittlich mit 5 bis 12 Patres und 2–4 Laienbrüdern besetzt. Die Höchstzahl im Neckarsulmer Konvent waren 12 Patres. [...]

Mit ihren langen Bärten machten die Patres eine würdige und oft imponierende und gravitatische Erscheinung, wie es immer wieder bestätigt wird.

*Ende des Auszugs*